

Brandaktuelle Bestandsaufnahme

Heute Premiere des Schauspiels „Herr Biedermann und die Brandstifter“ im Podium des Theaters Pforzheim

PFORZHEIM. Feuergefährlich ist vieles. „Aber“, so manifestiert Max Frisch, „nicht alles, was feuert, ist Schicksal, Unabwendbares.“ Der neuen Inszenierung von „Herr Biedermann und die Brandstifter“, die heute im Podium des Theaters Pforzheim Premiere hat, liegt die Hörspielfassung zugrunde, die bereits 1953 gesendet wurde.

Brandstifter treiben ihr Unwesen. Sie arbeiten nach der immer gleichen Methode. Erst nisten sie sich auf dem Dachboden ein – und dann brennt es. Gottlieb Biedermann, Haarwasserfabrikant, hat klare Regeln und lässt Hausierer grundsätzlich abblitzen. Doch eines Tages steht Schmitz vor der Tür und schmeichelt Biedermann. Der angebliche Ringer gibt dem Hausherrn das Gefühl, ein anständiger Mensch zu sein. Biedermann

gefällt sich in der Rolle des Menschenfreundes und gewährt dem Bittsteller Unterkunft. Als sich noch ein zweiter Hausierer dazugesellt und beide mit Benzinfässern hantieren, wird offenkundig, dass der nächste Brand bevorsteht.

Oberspielleiter Hannes Hametner zeichnet mit dem Ensemble eine brandaktuelle gesellschaftliche Bestandsaufnahme – und das in ungewöhnlichem Rahmen. Frischs Vorlage gerät zu einer bunten Reality-Satire, die unter dem Lebensmotto „Light Up Your Life“ von kühnen Wirtschaftsstrategien, verhängnisvoller Anpassung und dem entscheidenden Fass, das alles zum Überlaufen bringt, erzählt.

„Der Vorlage des Hörspiels folgend, wird in der Inszenierung die



Katja Thiele (Moderatorin, links), Robert Besta (Gottlieb Biedermann) und Mira Huber (Moderatorin) spielen in dem bekannten Frisch-Stück. FOTO: HAYMANN

Katastrophe als bekannt vorausgesetzt und ihre Entstehungsgeschichte untersucht. Wie wird Handeln in gut gemeinter Absicht zum (Brand-)Beschleuniger der

Katastrophe?“, sagt der Regisseur Hametner über seine Inszenierung. Sie stellt Gottlieb Biedermann als den Prototyp des neoliberal denkenden und handelnden

Kleinbürgers in das Zentrum des Abends. „Nicht der erkennbaren und daher abwendbaren Gefahr fällt er zum Opfer, sondern seiner eigenen Doppelmoral: Dort, wo er gut scheinen will, poliert er sein Selbstbild auf: Ich bin ein guter Gastgeber und Freund. Aber durch unsoziale Arbeitgeberpolitik nimmt sich einer seiner Angestellten just in dem Moment das Leben. Ein paar Almosen, eine Spende vielleicht – und das Problem ist vom Tisch. So denkt er“, schildert Hannes Hametner.

Sabine Hägele



Wenige **Restkarten für die heutige Premiere** gibt es an der Abendkasse. Bis Ende März gibt es elf weitere Termine. Karten unter www.theater-pforzheim.de